

JOHNNY DEPP

eine Klasse für sich



Wie kaum ein zweiter Star seiner Generation verkörpert der Frauenschwarm den Typus des vielseitigen Schauspielers. Ausgerechnet in dem schwer angestaubten Genre der Piratenfilme hat er mit seiner Darstellung des Captain Jack Sparrow für Furore und einen weiteren Karriereschub gesorgt. Von Papparazzis verflucht und von Regisseuren geliebt, geht Johnny Depp seit über zwanzig Jahren konsequent seinen Weg im Filmbusiness, was man dem rebellischen Antistar anfangs aber gar nicht zugetraut hätte.

John Christopher Depp schmiss schon mit fünfzehn die Schule, denn er wollte ein Rock-Star werden. Nun, dafür hat es nicht ganz gereicht, immerhin konnte sich eine seiner damaligen Garagenbands damit rühmen, einmal für Iggy Pop eröffnet zu haben. Zum Film kam der Urenkel eines

„Ich hasse Ruhm ...“

Cherokees durch seine erste Frau, Lori Anne Allison, die ihn bei einem Besuch in Los Angeles Nicolas Cage vorstellte. Johnny durfte mit einigen undankbaren, aber irgendwie zu seiner Biographie auch passenden Nebenrollen starten – als Opfer in Horrorfilmen! Mit einem solchen begann auch seine Filmkarriere, denn er starb als Glen Lantz in „A Nightmare on Elm Street“ (1984). Kurz nach seinem Auftritt als Sanitärer Private Lerner in „Platoon“ bekam seine Karriere vor genau zwanzig Jahren den entscheidenden Kick. Johnny ersetzte Jeff Yagher in der populären Fernsehserie „21 Jump Street“ und wurde durch die Rolle des Undercover Cops Tommy Hanson zum Teenie-Star. Nun klopfen auch die Filmregisseure häufiger an seine Tür, zumal er durch die Arbeit mit Oliver Stone gemerkt hatte, dass die Möglichkeiten für einen Schauspieler beim Film viel größer sind als beim Fernsehen. Erfolgreich umgesetzt hat es Johnny Depp in der ersten Zusammenarbeit mit Tim Burton. Als Edward mit den Scherenhänden (1990) konnte er sich vom glatten TV-Serienimage lösen und auch noch seinem Hang zu Skurrilitäten und Marotten fröhnen, mit denen er seither immer wieder seine Figuren zu versehen

pflegt. Neben einer Golden Globe Nominierung war auch die vierjährige Beziehung zu Winona Ryder ein Ergebnis dieses ersten Filmserfolges. Die Beziehung zu Tim Burton hielt länger, sie drehten von „Ed Wood“ (1994) über „Sleepy Hollow“ (1999) bis hin zu „Charlie und die Schokoladenfabrik“ (2005) noch eine Reihe erfolgreicher Filme, in denen Johnny sich in der Darstellung schräger Charaktere austoben konnte.

Auch von europäischen Regisseuren ist er früh entdeckt und in herrlichen Rollen besetzt worden. Ob als Alex Blackmar in Emir Kusturicas „Arizona Dream“ (1993) an der Seite von Faye Dunaway und Jerry Lewis oder als Gilpert Grape im gleichen Jahr unter der Regie von Lasse Hallström – mit jeder neuen Herausforderung nahm seine Wandlungsfähigkeit zu. Und das ausgerechnet zu einer Zeit, als es privat gar nicht gut lief, als sein Freund River Phoenix in Johnnys Club „Viper Room“ in Los Angeles an einer Überdosis starb und er selbst auch wegen Drogenverkaufs angeklagt wurde. Zum Repertoire des wilden Rebellen gehörte auch schon mal das Zerlegen einer Hotelsuite und die Prügelei mit Papparazzi. Das änderte sich alles mit der Geburt seiner ersten Tochter Lily-Rose Melody im Mai 1999, da habe sein Leben erst richtig begonnen, meinte er in einem Interview. „Alles was ich davor gemacht habe, war wie eine Illusion.“ Seit 1998 ist Johnny Depp mit der Schauspielerin und Sängerin Vanessa Paradis liiert, die beiden haben noch einen fünfjährigen Sohn, Jack John Christopher III. Angesichts des unglaublichen Erfolges, den er nach einigen eher ruhigen Jahren nun mit

... ich habe alles getan, um ihn zu vermeiden.“

der Piraten-Saga hat, wird es zunehmend schwieriger für den außergewöhnlichen Schauspieler, dem Starrummel zu entgehen. Dabei bezeichnet er sich selbst als schüchternen und romantisch veranlagten Typen. Fast ist man geneigt, dem schrägen Vogel seine gar nicht ironisch gemeinte Aussage abzukaufen: „Ich hasse Ruhm. Ich habe alles getan, um ihn zu vermeiden.“

Georg Giesebrecht

Pirates of the Caribbean – Am Ende der Welt



Foto: © Buena Vista

USA 2007

Regie: **Gore Verbinski**

Mit: **Johnny Depp, Orlando Bloom, Keira Knightley, Geoffrey Rush, Kevin McNally, Jack Davenport**

Verleih: **Buena Vista**

Läuft ab: **24.5 im CinemaXx und in der Harmonie**

Ist nun wirklich Schluss?

Das spektakuläre Finale der Freibeuter-Saga steht an und sie lassen es noch mal so richtig krachen. Ein wahres Effekte-Feuerwerk wird im dritten Teil der Abenteuer um Captain Jack Sparrow abgebrannt, und nebenbei darf auch wieder viel gelacht werden. Dabei beginnt es ja gar nicht lustig, denn Will Turner und Elizabeth Swann müssen sich mit dem totgeglaubten Captain Barbarossa verbünden, um Jack Sparrow aus der Gefangenschaft von Davy Jones zu befreien, der mit seinem „Flying Dutchman“ die Weltmeere unsicher macht.

Es gab in der Filmgeschichte immer wieder Trilogien, bei denen man sich den letzten Teil getrost hätte sparen können, aber dieser Film gehört definitiv nicht dazu. Ganz im Gegenteil, man wünscht sich noch mehr von Captain Jack Sparrow!

Chilli verlost 5x2 Karten für die „Harmonie“ in der Grünwälderstraße. Dort wird „Pirates of the Caribbean“ in der Originalfassung gezeigt.

Schickt eine Mail, Stichwort „Jack Sparrow“, an info@chilli-online.de

rück- blick *Shooting Dogs*



Foto: © Warner

Deutschland/Großbritannien 2005

Regie: **Michael Caton-Jones**

Mit: **John Hurt, Dominique Horwitz, Hugh Dancy, Claire-Hope Ashitey**

Verleih: **timebandits**

Läuft seit: **17.5.**

Unspektakulär beklemmend

Die Handlung setzt kurz vor dem Massaker in Ruanda ein, das 1994 rund eine Million Menschen das Leben kostete. Ein junger, idealistischer britischer Lehrer (Hugh Dancy) unterrichtet bei Pater Christopher (John Hurt, manchmal arg pathetisch) an einer Missionsschule in Kigali, wo auch an Originalschauplätzen gedreht wurde. Der aufziehende Bürgerkrieg treibt viele Tutsi in die Mission, denen auch die kleine belgische UN-Einheit unter Capitaine Charles Delon (glaubwürdige, gute Vorstellung von Dominique Horwitz) nicht viel Schutz bieten kann. Auf Hunde dürfen die Blauhelme schießen – daher der Titel – auf die Schlächter nicht. Das endgültige Todesurteil für die Flüchtlinge wird durch den Abzug der Brigade gefällt. Für die zurückbleibenden Weißen heißt die Frage nur noch Flucht oder mit den Freunden sterben.

„Shooting Dogs“ ruft das Versagen der UN noch einmal eindrücklich ins Bewusstsein, geht aber nicht tiefer an die Ursachen des Konflikts. Der Film zeigt einen kleinen Ausschnitt der Katastrophe, stellvertretend für das unfassbare Ganze.

Georg Giesebrecht

Joe Strummer: *The Future is Unwritten*



Foto: © Neue Visionen

Irland/Großbritannien 2007

Regie: **Julien Temple**

Mit: **Joe Strummer, Johnny Depp, Matt Dillon, Bob & Harvey Weinstein**

Verleih: **Neue Visionen**

Start: **24.5.**

Virtuose Hommage

Die letzten sechs Jahre vor Joe Strummer's Tod waren sie befreundet, der Dokumentarfilmer Julien Temple (*The Great Rock'n'Roll Swindle*) und der Frontman von „The Clash“. Das merkt man dem Porträt über den Mann, der Musikgeschichte geschrieben hat, auch an. Temple bringt nicht nur den genialen Musiker und Sänger auf die Leinwand, er zeigt auch den Schauspieler, Denker, Cartoonisten und Dichter Joe Strummer. Und er lässt viele Weggefährten zu Wort kommen.

Familie, Freunde, prominente Fans und frühere Mitstreiter sitzen an den von Joe initiierten Strummerville-Lagerfeuern und erzählen von ihm, musizieren, lachen, weinen. Dazwischen legt Temple ein Patchwork von Archivaufnahmen, Nachrichtenschnipseln, Werbeclips und Interviewausschnitten, animiert und illustriert mit Material aus dem zeichnerischen Erbe des Mitbegründers des Punkrock. Das Ergebnis ist eine dynamische, ergreifende und spannende Hommage – nicht nur für Clash-Fans.

gegi



Schröders wunderbare Welt

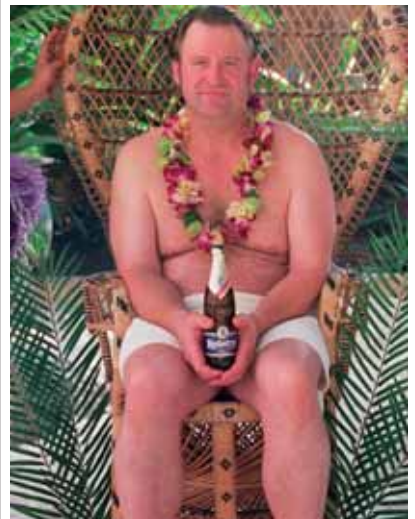


Foto: © Alpha Medienkontor

Deutschland 2006

Regie: **Michael Schorr**

Mit: **Peter Schneider, Karl-Fred Müller, Gitta Schweighöfer, Eva Maria Hagen**

Verleih: **Alpha Medienkontor**

Start: **31.5.**

Skurriles Niemandsland

Im Dreiländereck ist nicht viel los, keine blühenden Landschaften weit und breit. Da braucht es Menschen mit Visionen, um die tote Region mit Leben zu erfüllen. Frank Schröder hat die Ideen, um die Zukunft seiner brachliegenden Heimat im deutsch-tschechisch-polnischen Grenzgebiet zu retten. Ein künstliches Tropenparadies soll dort entstehen, ein Lagunenzauber, der gleichzeitig auch noch die früheren Feinde aus den Zeiten des Kalten Krieges miteinander versöhnt. Alles läuft ganz prima, doch dann kommt der große Sponsor aus Amerika und will auf die Jagd gehen.

Wer „Schultze gets the Blues“ gemocht hat, der wird an diesem neuerlichen Ausflug von Michael Schorr in wild-östliche Gefilde auch seinen Spaß haben. Wirklichkeit und Satire laufen grenz- und genreübergreifend, schrill und witzig ineinander über, was bei einer so geballten Anhäufung von skurrilen Gestalten auch schief gehen kann, aber nicht in „Schröders wunderbarer Welt“.

gegi



Ocean's Thirteen



Foto: © Warner

USA 2007

Regie: Steven Soderbergh

Mit: George Clooney, Brad Pitt, Matt Damon, Al Pacino, Andy Garcia

Verleih: Warner

Start: 7.6.

Cool und lässig

Im erneut starbesetzten Finale von Steven Soderberghs Gauner-Trilogie gab es ein paar Umbesetzungen. Der alte Erzfeind Terry Benedict (Andy Garcia) wechselt die Seiten, dafür konnte witzigerweise ausgerechnet Al Pacino als Bad Guy gewonnen werden. Der haut Reuben Tishkoff (Elliott Gould) beim Casino-Bau übers Ohr, was Danny Ocean (George Clooney) und seine Kumpels natürlich nicht auf sich sitzen lassen können. Sie wollen es dem skrupellosen Gangster heimzahlen und zwar ausgerechnet am dem Tag, an dem der die Eröffnung des neuen Casinos feiern will.

Am durchtriebenen, zweigleisigen Rachefeldzug ist die komplette Crew von Danny Ocean beteiligt, allerdings müssen die Kinogänger diesmal auf den Auftritt von Julia Roberts verzichten. Den weiblichen Part übernimmt Ellen Barkin („Switch“). Was auch den dritten Teil der „Ocean's“-Reihe auszeichnet sind die witzigen Dialoge und die lässige Inszenierung mit ihren coolen Überraschungsmomenten.

gegi



Ferien



Foto: © Peripher

Deutschland 2007

Regie: Thomas Arslan

Mit: Angela Winkler, Uwe Bohm, Wiegand Witting, Karoline Eichhorn,

Verleih: Peripher

Start: 14.6.

Trügerische Idylle

In einem abgelegenen Landhaus in der Uckermark lebt Anna mit ihrem Mann und ihrem Sohn in einer herrlichen Naturidylle. Tochter Laura reist mit ihrer Familie aus Berlin an, um hier die Ferien zu verbringen. Die beginnen auch recht verheißungsvoll mit gemeinsamen Mahlzeiten, mit Spaziergängen, doch bald erinnert nur noch das Spiel der Kinder an unbeschwerte Zeiten. Annas Mutter erkrankt und muss ins Haus geholt werden, Laura klärt ihren Mann an ihrem Geburtstag über eine neue Beziehung auf und durch die Ankunft von Sophie, der im Ausland lebenden Schwester, wird alles noch verwirrender.

In ruhigen Bildern, in ungewohntem Erzählfluss und fast gänzlich undramatisch erzählt Thomas Arslan die Geschichte dieser Familie, begleitet vier Generationen über einen Sommer hinweg, zeigt, wie sie versuchen glücklich zu sein und doch nicht wissen, wie sie es anstellen sollen. Ein ungewöhnlicher Film mit einer fast irrealen Grundstimmung. Sehenswert.

gegi



Mehr Kino auf chilli-online!

Weitere Infos zu allen Filmen, die in Freiburg laufen, findet ihr ab sofort auf www.chilli-online.de



▼ ANZEIGE

»The latest movies in original version – weekly changing!«

[Die aktuellen Filme in Originalversion – wöchentlich neu!]

HARMONIE

Grünwälderstraße 16-18 • Info/Kartenreservierung:
Tel. (07 61) 3 86 65 21 • Geöffnet: Mo.-Do. 14.00-20.45 • Fr. 14.00-23.15
Sa. 12.00-23.15 • So. 10.30-20.45